

Der Lobedaer Küchenhof und die Gelehrtenfamilie Struve

Aus der Adlergasse wird die Struvestraße

Im Städtchen Lobeda gab es vor 1927 nur Hausnummern als Adresse (1 - 150). Einige Gassen hatten jedoch im Umgangsgebrauch auch schon Namen. Als man 1927 die Straßennamen als Anschrift einführte und alle Häuser neu nummerierte, gefiel den Stadtvätern wohl der ganz alte Name Fuchslausgasse nicht und sie machten daraus die Schlossstraße. Die beiden Parallelstraßen, die untere und obere Schlossgasse genannt wurden, erhielten neue Namen nach den beiden größten Gasthöfen: Bäregasse und Adlergasse.

Mit der Eingemeindung Lobedas 1946 nach Jena wurde es erforderlich, doppelte oder sehr ähnliche Straßennamen umzubenennen, um Verwechslungen bei Feuerwehr- oder Rettungseinsätzen zu vermeiden. Dr. Herbert Koch unterbreitete dazu Vorschläge, die die Jenaer Stadtverordneten im März 1948 bestätigt haben. So wurde aus der Schlossstraße die Nikolaus-Theiner-Straße und aus der Adlergasse die Struvestraße, um Verwechslungen mit der Jenaer Schlossgasse und dem Adlerstieg auszuschließen. Die Bäregasse konnte ihren Namen behalten.

Abb.1: Die Figur Georg Adam Struve (links) im Festzug zur 700-Jahrfeier Lobedas 1984 (Foto: Otto Födisch)



An der Struvestraße liegt ein Lobedaer Rittergutshof, genannt der Küchenhof, der einst im 16. Jahrhundert dem kurfürstlichen Küchenmeister Ehrenfried v. Ende gehörte. Begründet wurde der neue Straßename „Struvestraße“ damals damit, dass die bedeutenden Jenaer Geschichtsforscher Georg Adam Struve (1619 – 1692) und Burkhard Gotthelf Struve vom Herzog erblich mit dem Küchenhof belehnt wurden und diesen im 17. Jahrhundert besaßen. Aus der Familie Struve gingen weitere bedeutende Wissenschaftler hervor, im 18. Jahrhundert ein Professor für Medizin und im 19. Jahrhundert ein Professor für Philosophie. Außerdem gründeten Nachfahren in Dorpat, in Pulkowo, in Chikago und in Babelsberg Sternwarten. In Pulkowo behielten sie über mehrere Generationen die Position des Direktors und waren führend in der russischen wissenschaftlichen Astronomie. Ein Gustav von Struve war 1848 Führer des Aufstandes in Baden und ein Vorkämpfer der Demokratie. Man fügte in den Straßennamen keinen Vornamen ein, da offensichtlich an die Verdienste der ganzen Gelehrtenfamilie erinnert werden sollte. So erscheint es lohnend, die Spuren der Struves in den Lobedaer Stadtakten und in Kirchenbüchern zu verfolgen und ein Familien- und Sittenbild aus Lobeda in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts unmittelbar nach dem Ende des 30-jährigen Krieges abzuleiten. Bei der Auswertung von Primärquellen erfährt man dann, dass weder Georg Adam Struve noch Burkhard Gotthelf Struve mit dem Lobedaer Küchenhof belehnt worden waren.

Georg Adam Struves Sohn aus erster Ehe Friedrich August Struve hatte den Hof von seinem Großvater Prof. Richter geerbt und seine Familie hat ihn über dreißig Jahre bewohnt und bewirtschaftet. Es gibt also eine Verbindung von Lobeda zu den Struves. Georg Adam hat die Lobedaer Familie seines Sohnes sicher öfter besucht und ist auch mit seiner zweiten Frau und seinen anderen Kindern als Pate im Kirchenbuch von Lobeda nachweisbar.

Der Küchenhof

Der Küchenhof ist das älteste Lobedaer Rittergut. Es ist nicht auszuschließen, dass es schon die Adelberts (1156 von Lovethe, 1192 von Lovede) besessen haben und dass es danach den 1199 erstmals genannten Pusters gehörte. Conradus Puster wird in einer Urkunde von 1239 miles de Lobde (Ritter) genannt. 1536 soll der Hof ganz verfallen an Dr. Drenbeck verkauft worden sein. Dieser verkaufte ihn um 1548 an den Kurfürstlichen Küchenmeister Ehrenfried v. Ende und so kam das Freigut zu dem Namen „Küchenhof“. Schon 1557 hat Hans Puster den Hof für 3766 Gulden zurück gekauft. 1585 starb Hans Puster und legte vorher in seinem Testament fest, dass er in der Lobedaer Kirche bestattet wird. Der Küchenhof kam dann zusammen mit Drackendorf an den Kanzler Marcus Gerstenberg. Dessen Erben verkauften ihn 1626 für viertausend Gulden an den Rat Johann Zeidler, der damit als Erbhof belehnt wurde. Zeidler behielt den Hof nur ein Jahr. Der nächste Besitzer war Johann Carius, von dessen Erben ihn der Universtätsverwalter Johann Ernst Wüst in Remda 1646 für 1525 Gulden erwarb. Nachdem der Küchenhof so in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts mehrfach den Besitzer gewechselt hatte, kaufte ihn 1651 der Jenaer Juraprofessor Christoph Philipp Richter für zweitausendfünfhundert Gulden. Nach Artikel 19 des Lobedaer Stadtstatutes in der Fassung von 1644 musste auch der Küchenhof Steuern an die Stadt abführen, sog. auswärtiges Geschoss. 1651 bezahlte Dr. Richter vier Gulden und zehn Groschen und der Besitzer des Schlosses Dietrich Arumäus (Herr auf Lobeda und Göschwitz) sechs Gulden und sechs Groschen.

Christoph Philipp Richter

Christoph Philipp Richter wurde am 26. August 1602 in Eisleben geboren. Am 20. Mai 1630 promovierte er in Jena bei Prof. Dominicus Arumäus (1579 – 1637) zum Dr. der Rechtswissenschaft. 1631 Hofadvokat, 1637 Professor der Rechte, Wintersemester 1643/44 Rektor, 1647 Kaiserlicher Pfalzgraf (Comites Palatini Caesarai, reisender Oberrichter), 1659 Ordinarius, Sommersemester 1654 und 1666 Rektor der Jenaer Universität. Sehr viele rechtswissenschaftliche Texte von Prof. Richter sind erhalten und jetzt online zugänglich (in lateinischer Sprache).

Als kaiserlicher Pfalzgraf unterzeichnete er Urkunden über die Verleihung des Titels „Poeta laureatus“ (lat.: Lorberbekränzter Dichter). Das scheint ziemlich viel Geld eingebracht zu haben, so dass er das Lobedaer Rittergut kaufen konnte. Er hat dort selbst nicht gewohnt, denn 1654 lässt Christoph Leidel, Dr. Richters Hofmeister auf dem Küchenhof, seine Tochter Catharina taufen und einzige Taufpatin ist gewesen Frau Catharina, Dr. Richters Weib zu



Abb. 2: Prof. Christoph Philipp Richter (1654) erwarb 1651 den Küchenhof in Lobeda (Stadtmuseum Jena)

Jena. Das ist sehr ungewöhnlich, denn sonst gab es immer drei Paten. 1658, 1659 und 1666 findet man dann im Taufregister Lobeda den Hofmeister des Küchenhofes Christoph Paul Triller als Vater. Bei der Taufe seines Sohnes Johann 1666 ist Jgfr. Maria Elisabeth Schierbein aus Berlin, bei Herrn Dr. Richter Köchin, eine der drei Paten. Über Hofmeister Leidel erfährt man nur noch, dass Sabina, des Hofmeisters Christoph Leidels Weib in Lobeda 1677 begraben wurde, 57 Jahre alt.

Am 4. Januar 1674 wurde „Ihre Magnif. Herr Christoph Philipp Richter, Com. Pal., Fürstl. S. Rat und Ordinarius“ in Jena begraben (Kirchenbuch). Er war bereits am 31. Dez. 1673 verstorben. Der Küchenhof war danach an Johann Wilhelm Hachenburg verpachtet. 1680 wechselte er nach Drackendorf. Dr. Richters Witwe ist dann noch gelegentlich zur Patin bei Lobedaer Kindern gewählt worden.

Prof. Richter war zweimal verheiratet: 1622 mit Margaretha Hiemerus und 1630 mit Catharina Heinsin. Von seinen Kindern soll nur Anna Maria (getauft 11. April 1634 in Jena) in ein höheres Alter gekommen sein. Am 6. November 1648 heiratete die „edle und tugendreiche Jungfrau“ (erst vierzehn Jahre alt) in Jena den Juraprofessor Georg Adam Struve, der doppelt so alt war.

Georg Adam Struve

Georg Adam Struve (im Jenaer Kirchenbuch und auch in anderen Dokumenten oft nur Struv geschrieben, das Schluss-e hat man wohl bei dem männlichen Familiennamen nicht mitgesprochen) wurde am 17. September 1619 in Magdeburg geboren und 1646 in Jena zum Professor für Jura berufen. Aus der unmittelbar nach dem Ende des 30-jährigen Krieges geschlossenen Ehe mit der doch noch sehr jungen Anna Maria Richterin gingen sieben Söhne und eine Tochter hervor. Die Not war sicher damals in der Nachkriegszeit ziemlich groß und so hatten alle nur einen kurzen Lebensweg: Georg Christoph Struve (1649 – 1669), Johann Philipp Struve (1653 – 1685) und Friedrich August Struve (1660 – 1694). Anna Maria starb am 12. Februar 1662 in Jena und wurde am 21. Februar begraben. Georg Adam Struve (43 Jahre alt) heiratete dann am 31. August 1663 in Dresden die 16-jährige Susanne Berlichin (*1647), Tochter des Kurfürstlich Sächsischen Hof- und Justizrates Burchard Berlich. Dem gestandenen Professor gefielen sicher die sehr jungen Damen, man liest ja ähnliches über Goethe. Ob sie aber auch „nein“ sagen durften, wenn um ihre Hand angehalten wurde? Sie heirateten wohl nicht nach eigenen Wünschen,



Abb. 3: Prof. Georg Adam Struve 1659 (ThULB)

sondern wurden von den Eltern verheiratet. Kann man sich einen perückenbestückten Professor neben seiner 16-jährigen Braut am Hochzeitsaltar heute noch vorstellen? Susanne war sehr gebildet und auch selbst schriftstellerisch tätig. 1667 zog die Familie nach Weimar, wo Struve als Geheimrat wirkte und u.a. nach dem Aussterben der Altenburgischen Linie der Ernestiner die Nachfolge ordnete. 1674 kehrte er nach Jena zurück und übernahm die Leitung der Philosophischen Fakultät von seinem verstorbenen Schwiegervater Prof. Christoph Philipp Richter. Nach dem Tod des Herzogs Bernhard von Sachsen-Jena (1678) wurde er Präsident der Vormundschaftsregierung und des Konsistoriums des Herzogtums Sachsen-Jena und so etwas wie

ein Vater für den minderjährigen Prinzen Johann Wilhelm von Sachsen-Jena (1675 – 1690). Georg Adam Struve war in den Sommersemestern 1650 und 1656 Rektor der Jenaer Universität. Sein 1670 entstandenes Hauptwerk „Jurisprudencia Romano-Germanica forensis“ soll über dreißig Mal aufgelegt worden sein.

Trotz seiner sehr vielen Kinder brachte es Georg Adam Struve zu einem beträchtlichen Vermögen durch den Verkauf seiner juristischen Fachbücher, die fast einhundert Jahre als Standardwerke in Gebrauch waren. Neben seinem väterlichen Gut in Wansleben besaß er noch Güter in Uhlstädt und Wenigenjena.

Georg Adam Struve auf Wansleben und Wenigenjena, „weitberühmter Juris Consultus, Hochfürstlich Sächsischer Weimarer und Eisenacher, wie auch Hessen-Darmstädtischer geheimer Rat, des gesamten Hofgerichts Assessor, Primarius des Schöffengerichts und Juristen Fakultät hochverdienter Ordinarius, hiesiger gesamten Academie hochangesehener Senior“ starb am 15. Dezember 1692 wurde nach einer Leichenpredigt in der Jenaer Stadtkirche am 27. Dezember in der Kollegienkirche beigesetzt (Kirchenbuch). 1699 starb seine zweite Frau Susanne. 1695 war Susanne Struvin, Herrn Präsidenten Struves hinterlassene Witwe, noch Patin beim Substitut Löber in Lobeda.

Abb.4: Prof. Burkhard Gotthelf Struve (ThULB)

Aus der zweiten Ehe Georg Adam Struves gab es siebzehn Kinder, von denen allerdings viele sehr früh verstorben sind. Von seinen fünfundzwanzig Kindern überlebten mehrere Söhne. Die berühmten Söhne kamen alle aus der zweiten Ehe: Georg Gottlob Struve (* 1667 in Jena), Burkhard Gotthelf Struve (1671 – 1738), Friedrich Gottlieb Struve (1676 – 1752) und Ernst Gotthold Struve (1679 – 1759). Susanne war sicher besser aufgestellt als Anna Maria und die schlimmsten Folgen des 30-jährigen Krieges waren in Struves zweiter Ehe auch schon überwunden.

In Jena war der bedeutendste Sohn der von Dr. Herbert Koch auch genannte Burkhard Gotthelf Struve (*26.

Mai 1671 in Weimar, + 25. Mai 1738 in Jena). Er kam 1684 an das Gymnasium in Greiz und betrieb danach sehr vielseitige Studien. U.a. war er auch mit seinem älteren Bruder Georg Gottlob zusammen, der an verschiedenen Höfen und auch in Holland als Alchimist sein Glück versuchte. Er landete dabei im Gefängnis und Burkhard Gotthelf musste eine wertvolle Sammlung alter Bücher verkaufen, um ihn wieder auszulösen. 1697 bekam Burkhard Gotthelf

Struve unerwartet eine Anstellung als Universitätsbibliothekar in Jena. Die Bibliothek war in Unordnung geraten

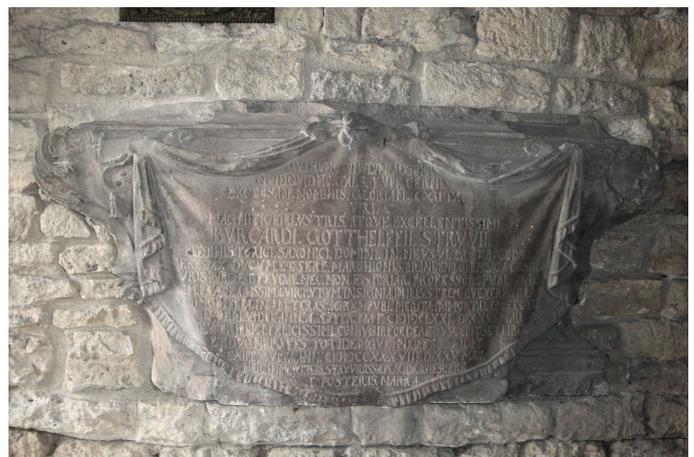


Bild 5: Epitaph BURCARDI GOTTHELFFII STRUVII im Torraum des Kollegienhofes

und wurde von ihm neu katalogisiert. Es zog ihn nicht so sehr zur Rechtswissenschaft, sondern mehr zur Literatur und Geschichte. So entwickelte er sich zu einem führenden Polihistoriker an unserer Universität und hinterließ ein sehr umfangreiches Schriftwerk. Ein Hauptwerk heißt „Corpus historiae Germanicae a prima gentis origine ad annum usque 1730“.

Prof. Burkhard Gotthelf Struve war Rektor der Universität in den Sommersemestern 1712, 1720 und

Abb. 6: Gedenktafel am Weimarischen Hof



1732. Sein Grab befand sich auch an der zerstörten Kollegienkirche. Der untere Teil des Grabdenkmals an der Nordwand konnte aus den Trümmern geborgen werden und ist jetzt als epitaph im Tor des Kollegienhofes (Kollegiengasse 10) zu besichtigen. Eine Gedenktafel gibt es auch an seinem Wohnhaus in Jena (heute Weimarischer Hof, Unterm Markt). Er wird dort als Professor der Geschichte und der Rechte bezeichnet.

Friedrich Gottlieb Struve war Professor der Rechte und Ordinarius in Kiel, sein Sohn Anton Sebastian (1729 – 1802) trat in die Dienste des russischen Zaren und wurde als russischer Gesandter beim Reichstag in Regensburg erblich geadelt. Der Urenkel Gustav von Struve (1805 – 1870) legte 1847 den Adelstitel ab und wurde einer der führenden Köpfe der badischen Revolution. Ernst Gotthold Struve studierte Medizin, war Amtsarzt (königlich preußischer Landphysikus) in Prenzlau in der Uckermark.

Der Gründer der Sternwarten von Dorpat und Pulkowo Friedrich Georg Wilhelm Struve (1793 – 1864, 1831 in Petersburg geadelt) und die nachfolgenden Astronomen und Direktoren von Sternwarten waren keine Nachkommen von Georg Adam Struve. Ihre Vorfahren waren Landwirte in Altona und gehörten nicht zu unserer Gelehrtenfamilie.

Friedrich August Struve, Frei- und Erbsasse auf dem Küchenhof in Lobeda

Am 25. November 1660 ließ Georg Adam Struve seinen Sohn Friedricus Augustus in Jena taufen. Zu den Paten gehörte der Mathematikprofessor Erhard Weigel. Der jüngste Sohn aus erster Ehe heiratete (erst neunzehn Jahre alt) am 20. September 1680 in Lobeda Maria Elisabeth Löberin, Tochter des Pfarrers Magister Friedrich Wilhelm Löber. Maria Elisabeth (getauft 26. Sept. 1664) war noch nicht ganz sechzehn Jahre alt. Im Copulations- (Hochzeits-) Register (in Lobeda und in Jena) wird Friedrich August Struve als Erb- und Freisass auf Lobeda bezeichnet. Friedrich August Struve hatte den Hof von seinem Großvater und seiner verstorbenen Mutter als Erbe erhalten und übernommen. Seine Mutter soll das einzige von Prof. Richters Kindern gewesen sein, das nicht schon im Kindesalter verstorben ist.

Die Besitzer eines Freihofes waren unabhängig von der Stadtverwaltung in Lobeda und so findet man im Stadtarchiv nur Akten, wenn es Differenzen gab. Und die gab es meist, wenn die Besitzer der Freigüter wechselten und dann ihre Rechte gegenüber der Stadt auszuweiten versuchten. Friedrich August Struve wohnte mit seiner Familie auf dem Küchenhof und wollte dort Schafe halten. Sein Großvater hatte seinen Hofmeistern keine Schafe anvertraut. Deshalb bewarb sich Friedrich August 1682 um das Bürgerrecht. Erst 1790 kam es zu einem Vergleich (Rezess), der ihm und seinen leiblichen Nachkommen erlaubte, fünfundzwanzig Schafe in der Stadtherde zu halten. Seine Frau hatte nämlich einhundertfünfzig Gulden von ihrem Großvater, dem Bürgermeister Dyonisos Heberle geerbt. Das Geld schuldete die Stadt dem Bürgermeister. Anstelle der Gulden gab es dann die Erlaubnis zur Schafhaltung. Die Kassenlage der Städte war auch damals schon angespannt.

Aus der Ehe Friedrich August Struves und Maria Elisabeth Löberin gingen zehn Kinder hervor:

- Susanna Margaretha, getauft 7. Sept. 1781 (unter den Paten Jgfr. Dorothea Susanna Struvin, des Präsidenten Tochter), heiratete 1709 Johann Georg Finke, Orgelmacher in Saalfeld.

- Maria Elisabeth, getauft 1683, heiratete 1701 den Lobedaer Ratskämmerer Michael Wagner, die öffentliche Hochzeit fand auf dem Küchenhof statt.
- Georg Friedrich, getauft 21. August 1684 (Paten: Georg Adam Struve, der hochfürstlichen Vormundschaftsregierung und Consistory zu Jena Präsident, Pfarrer M. Friedrich Wilhelm Löber und Secretary Johann Wilhelm Struvens zu Naumburg Eheliebste), wurde Perückenmacher und heiratete 1714 in der kaiserlichen freien Reichsstadt Regensburg.
- Christian Wilhelm, getauft 14. Februar 1686 (Paten u.a. Margaretha Struvin, Herrn Georg Adam Struves, Präsidenten der fürstl. Vormundschaftsregierung Tochter), 1701 Pate in Lobeda.
- Susanna Eleonora, getauft 15. Juni 1687 (Patin: Frau Susanna, Herrn Georg Adam Struves Eheliebste), heiratete 1706 Johann Ludwig Hemdorff, fürstlicher Kammerdiener und Chirurgus in Arnstadt.
- Christian Gottlob, getauft 20. Nov. 1688 (unter den Paten Wipprecht Johann von Treschau auf Lobeda Amtshauptmanns Eheliebste), 1710 als Theol. Studioso Pate in Lobeda.
- Christian Heinrich, getauft 24. Sept. 1690 (sehr hochrangige Paten: Heinrich Münch, Erbherr auf Würghausen, Hans Ernst von Croyff auf Schiebelau und Johann Christian, Graf von Solms), schon am 12. Januar 1691 an den Blattern verstorben.
- Christian Philipp, getauft 7. Feb. 1692 (Pate u.a. Johann Wilhelm Struve, Geheim- und Lehens-Secretarius zu Arnstadt), begraben am 29. März 1693.
- Maria Juliana, getauft 15. Feb. 1693 (P. Johann Philipp Struvens hinterlassene Witwe Maria Magdalena).
- Ernst Gottfried, getauft 28. Mai 1695.

Am 2. Juni 1696 wurde Friedrich August Struve, Erb- und Freisass in Lobeda begraben (sechsenddreißig Jahre alt). Seine Witwe Marie Elisabeth blieb mit den minderjährigen Kindern auf dem Küchenhof. Laut Testament erbt sie sechshundert Gulden und durfte frei auf dem Küchenhof wohnen. Der Freihof gehörte den Kindern. Sie wollte dann das Lobedaer Bürgerrecht erwerben und begründete das damit, dass sie in ihrer Stadt von ehelichen Eltern erzogen und geboren wurde und auch ehemals von denselben mit Herrn Friedrich August Struve, seel. Erbsass allhier verheiratet worden ist. Das Bürgerrecht hat man ihr verwehrt. Es musste wieder ein Hofmeister eingestellt werden. 1701 wurde Hans Caspar Günther, der Frau Struvin Hofmeister auf dem Küchenhof in Jena begraben. Er lag dort mit einem Beinbruch in der Kur.

Maria Elisabeth Struvin wurde auch nur sechsundvierzig Jahre alt und am 10. Juni 1710 begraben. Im selben Jahr ist Friedrich August Struves ältester Sohn Georg Friedrich als Erb- und Freisass alhier als Pate im Lobedaer Taufregister zu finden. Er konnte den Küchenhof aber nicht halten, denn das Erbe musste unter den Geschwistern geteilt werden. Nächste Besitzerin des Küchenhofes war die Hochwohlgeborene Witwe Frau Dorothea Sybilla von Stubenvoll geb. von Treschau. 1713 bezahlte sie fünf Gulden und sechzehn Groschen „auswärtiges Geschoß“. Es gab auch gleich Streit, denn Frau von Stubenvoll hing am Küchenhof ein Weinzeichen aus und das durften nur Lobedaer Bürger. Die Schafhaltung in der Gemeindeherde hat man ihr auch verwehrt, da dieses Recht nach dem 1690 geschlossenen Vergleich (Rezess) nur den leiblichen Erben Friedrich August Struves zustand und mit dem Verkauf des Freihofes erloschen war.

Aber die Verbindung von Georg Adam Struve und dem Küchenhof war damit aber noch nicht beendet. Aus der Ehe seiner Enkelin Maria Elisabeth Struvin mit dem Ratskämmerer und späteren Bürgermeister Michael Wagner wurde 1717 die Tochter Judith Elisabeth getauft. Sie wurde 1733 in Lobeda mit dem Kauf- und Handelsherren Johann Heinrich Thierbach, zweiter Sohn eines Apoldaer Bürgermeisters, verheiratet. Johann Heinrich Thierbach (†29.6.1760, Grabstein an der Kirche noch erhalten) und seine wohlhabende Familie gewannen dann großen Einfluss in der Stadt Lobeda. Sie erwarben 1860 auch den Küchenhof und entwickelte ihn zum „Rittergut Lobeda“. Die letzten Besitzer bis zum Verkauf 1916 an die Firma Carl Zeiss waren direkte Nachfahren des Professors und Präsidenten Georg Adam Struve.

Quellen:

Kirchenbücher der Städte Jena und Lobeda

Dr. Herbert Koch: Geschichte der Stadt Lobeda, 2 Teile, Lobeda 1939 und Jena 1942

Stadtakten Lobeda im Stadtarchiv Jena: BIII 1a, BIII 156 und BXII 4.

Jugler, Johann Friedrich: Beyträge zur juristischen Biographie, Leipzig 1778

Zedler, Johann Heinrich (Hrsg.): Grosses vollständiges Universallexikon, Halle und Leipzig 1732 - 1754 (mit sehr ausführlichen Lebensläufen und Werkverzeichnissen der drei Professoren)

Zeumer, Joh. Caspar: Vitae Professorum Jenensium, Jena 1711 (lat.)